

Die Jahreszeiten (Frühling und Sommer) von Joseph Haydn Fantasie für Klavier, Chor und Orchester von Ludwig van Beethoven

am Samstag, 30. April 2016, um 20:00 Uhr in der Glocke, Bremen

Projekt einer musikalischen Partnerschaft Bremen-Odessa



Plakat an einer der zahlreichen Litfass-Säulen in Odessa mit der Ankündigung unseres Konzertes dort am 16. April 2016

Als am 16. April dieses Jahres Jan Hübner um 19 Uhr in Odessa voll besetzter Philharmonie vor dem odessitischen Orchester, den Solisten und dem Bremer RathsChor ans Dirigentenpult trat, erfüllte sich ein seit langem vorbereiteter Traum: Endlich konnte das völkerverbindende Konzert beginnen, das Dank der Aktivitäten vieler Menschen ermöglicht wurde. In seinem Vorwort für das Programmheft schreibt der ukrainische Pianist Alexey Botvinov:

Verehrtes Publikum, das Projekt einer musikalischen Partnerschaft »Bremen-Odessa« ist eine der großen kulturellen deutsch-ukrainischen Initiativen dieser Zeit. Über 60 Musiker

aus Bremen kommen nach Odessa, über 40 Musiker aus Odessa fahren nach Bremen, sie wollen die fremde Stadt kennenlernen und das Kulturleben eines ihnen fremden Landes. Das ist etwas ganz besonderes.

Das Gastspiel eines bedeutenden großen Chores aus Deutschland mit einem Programm von Meisterwerken der deutschen Musik ist höchst interessant für das ukrainische Publikum. Ich bin mir sicher, dass es auch für deutsche Musik-Liebhaber reizvoll wird, beobachten und hören zu können, wie die Künstler aus zwei verschiedenen musikalischen Traditionen zusammen musizieren. Der andere wichtige Aspekt dieses Projektes ist das starke Zeichen von Unterstützung und Solidarität, das damit von deutscher Seite ausgeht für die Ukraine in einer für uns so schweren Zeit der gesellschaftlichen Transformation.

Ich bin dem Bremer RathsChor dankbar dafür und natürlich in besonderer Weise auch der Bundestags-Abgeordneten Marieluise Beck, dem Auswärtigen Amt und der Deutschen Botschaft in der Ukraine, die mit ihrem Engagement ein solches außerordentliches Projekt von Volks-Diplomatie im besten Sinne ermöglichen. Ihr Alexey Botvinov Pianist, Artdirektor des Musikfestes ODESSA CLASSICS



Der Bremer RathsChor vor der Philharmonie in Odessa

Der WESER KURIER druckte am 21. April ein Interview mit Jan Hübner, das hier in Auszügen zitiert wird:

„Ich habe den Frühling und den Sommer aus dem dreistündigen Werk von Haydn ausgewählt“, sagt Jan Hübner, „Es wäre sonst zu lang geworden, außerdem passt es thematisch gut. Sehr bildhaft beschreiben die Instrumente das Herannahen des Frühlings, die lebensspendende Wärme des Sommers, das Gewitter mit seiner Dramatik, das am Ende in eine sanfte Nacht übergeht.“

Der Chor stellt in dem Oratorium das Landvolk dar, die drei Gesangssolisten das ländliche Stimmungsbild. In der „Fantasie für Klavier, Chor und Orchester“ von Beethoven spielt der Flügel eine große Rolle. Hier wird der international anerkannte Pianist Alexey Botvinov zu hören sein. „Ich bin von der hohen Musikalität der Menschen beeindruckt, denen ich in Odessa begegnet bin“, sagt Jan Hübner, „außerdem gehören die Musik und das Singen dort ganz selbstverständlich zum Leben dazu, das hat mir sehr gefallen.“

Joseph Haydn: Die Jahreszeiten - Frühling und Sommer

Haydns »Schöpfung« war 1798 in Wien mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführt worden. Auf Grund dieses Erfolges setzten Haydn und van Swieten, der schon die Textvorlage für die »Schöpfung« geliefert hatte, ihre Zusammenarbeit für ein weiteres Oratorium fort.

Die Wahl eines geeigneten Librettos fiel erneut auf eine aus England stammende Dichtung von James Thomson unter dem Titel »The Seasons«.

Während des gesamten 18. Jahrhunderts war dieses Werk sehr beliebt. Es gab die weit verbreitete Auffassung von einer Natur wieder, wonach selbst in deren geringsten Erscheinungsformen noch das Wirken Gottes zu erkennen sei. Besonders unter protestantischen Theologen war diese Auffassung populär und entsprach einer aufgeklärten theologischen Haltung. Der Hamburger Lyriker und Pas-

BREMER RATHSCHOR

Joseph Haydn
Die Jahreszeiten
Frühling und Sommer

Ludwig van Beethoven
Fantasie
für Klavier, Chor und Orchester

Natalya Pavlenko · Sopran
Anatolij Duda · Tenor
Vasily Dobrovolskiy · Bass
Alexey Botvinov · Piano
Odessa State Philharmony
Chamber Orchestra
Bremer RathsChor
Leitung:
Jan Hübner

Samstag · 30. April 2016
Konzertbeginn 20 Uhr
Werkeinführung 19.15 Uhr
Die Glocke · Bremen



tor Barthold Heinrich Brockes veröffentlichte 1745 eine Nachdichtung von »The Seasons« in deutscher Sprache. Darin tritt der aus dem Text folgende Appell an den Menschen zu ethisch verantwortlichem Handeln im Einklang mit der Natur – absolut heutiger Zeit entsprechend! – noch deutlicher hervor als im englischen Original. Diese Vorlage dürfte auch van Swieten verwendet haben.

Mit diesem schwierigen Libretto erarbeitete der knapp siebzigjährige Haydn von 1799 bis 1801 die Partitur zu seinem letzten

Oratorium. Dabei hat er es in scheinbar müheloser Weise verstanden, alle widersprüchlichen Elemente musikalisch zu integrieren. Dennoch rückt das Oratorium nicht in die Nähe eines Bilderbogens. Mit den Personen Simon, Hanne und Lukas stellt Haydn vielmehr die Rollencharaktere des deutschen Singspiels dar, mit denen er als Opernkomponist reichlich Erfahrungen gesammelt hatte. So wurde das Oratorium eher ein Werk für den Konzertsaal als für die Kirche. Wenn es heute – wie auch schon zu Haydns Lebzeiten – Kritik am Wert der »Jahreszeiten« gibt, dann liegt dies nicht so sehr an der Musik, als vielmehr an dem Textbuch, bei dem man sich oft eines Lächelns nicht erwehren kann.

Der Inhalt:

DER FRÜHLING zieht ein. Allen Stürmen zum Trotz löst er sich vom Winter; in der Overtüre zeichnen die begleitenden Instrumente auf anschauliche Weise das Fliehen des Winters nach, das Geheul der Stürme, das Schmelzen des Schnees und schließlich die lauen Winde.

Mit dem volkstümlichen Chorsatz „Komm, holder Lenz!“ hat sich der Frühling dann endgültig durchgesetzt: Simon, der frohe Landmann, bestellt sein Feld („Schon eilet froh der Ackermann ...“). Diese Arie ist geradezu ein Musterbeispiel für Haydns musikalische Charakterisierungskunst: liedhafte Melodik und die originelle Instrumentation. Im folgenden Gebet „Sei nun gnädig, milder Himmell!“ vereinen sich erstmals die Stimmen der Solisten und des Chores: ‚Tau und Regen‘ finden ihre musikalischen Bilder ebenso wie der erbetene ‚Überfluß‘, den Haydn in einer kontrapunktisch reichen Fuge darstellt.

Die Beschreibung der erwachten Natur mit ihrer Blumenpracht, den springenden Lämmern und schwärmenden Bienen wird mit dem mehrteilig angelegten Satz „O wie lieblich“ abgeschlossen. Mit dem Lob Gottes, das in einer kraftvollen Fuge gipfelt, endet der »Frühling«.

DER SOMMER: das Morgenlicht durchbricht die Dämmerung; der Hahnenschrei begrüßt den neuen Tag. Manche Tonmalerei, so ein charakteristisches Hornsolo, kennzeichnen die folgende Arie des Schäfers („Der munt're Hirt versammelt nun“). Allmählich erhebt sich die Sonne, erstrahlt alsbald in herrlicher Pracht. Sie ist die Quelle von Licht und Leben; bald jedoch suchen Mensch und Tier, die unter der heißen Glut und der flirrenden Hitze leiden, im schattigen Hain Zuflucht und Erholung.

Eine Fülle an Gestaltungsmitteln wendet Haydn hier phantasievoll an – von der Chromatik über die Tonmalerei bis hin zu vielfältig differenzierten Instrumentationseffekten.

Das Aufgehen des Lichtes wird hier durch ein ständig wachsendes Gefühl von Hitze und Schwüle vermittelt. Schließlich entlädt sich diese Schwüle im Gewittersturm („Ach, das Ungewitter naht!“): die Flöten lassen Blitze zucken, die Pauken den Donner rollen und krachen und die Streicher den schweren Sturm toben; angesichts solcher Gewalten erbeben die Grundfesten der Erde - in Form eines fugierten Abschnitts, dessen absteigendes Thema chromatisch angereichert ist. Nach dem Unwetter stellt sich eine milde Abendstimmung ein (Terzett und Chor „Die düstren Wolken trennen sich“). Durch allerlei Nachahmungen von Tierlauten und den Klang der Abendglocke wird ein pastorales Idyll gezeichnet.

:Ludwig van Beethoven: Chorfantasie in c-Moll (op. 80)

Am 22. Dezember 1808 gab Beethoven im Theater an der Wien ein von jedem Kunstfreund längst ersehntes Konzert - eine ‚Akademie!‘ - so die damalige Bezeichnung der Konzertabende.

Unter der Leitung des Meisters wurden einige seiner Werke aufgeführt. Dies waren die Symphonien Nr. 5 c-Moll op. 67 und Nr. 6 F-Dur op. 68, das 4. Klavierkonzert G-Dur op. 58, die Arie ‚Ah, perfido!‘, dazu drei Sätze aus der C-Dur Messe op. 86 und schließlich die Uraufführung der Fantasie für Klavier, Chor und Orchester in c-Moll (op. 80). Was für ein umfangreiches Programm!

Das letzte Werk für diesen Abend hatte Beethoven erst kurz zuvor, gerade noch „pünktlich“ fertiggestellt. Allerdings war die Einleitung noch nicht auf Papier vollendet, sondern er improvisierte sie während der Aufführung. Das Publikum begeisterte sich für den Pianisten:

„... der geniale Künstler (der Pianist) wurde bey seinem ersten Hervortreten und auch am Schlusse des Konzerts mit dem lärmendsten Beyfalle beehrt.“

Das Werk mit seiner ungewöhnlichen Besetzung für Soloklavier, Solostimmen, Chor und Orchester mag nur ein Gelegenheitswerk gewesen sein. Ebenso der Text des Werkes, der auf den Konzipisten beim k. und k. Hofkriegsrat Christoph Kuffner zurückgeht. Doch schon bald distanzierte sich Beethoven von Kuffners Text und stellte es dem Verlag anheim, „vielleicht einen andern Text“ zu unterlegen.

Damit ist es durchaus gerechtfertigt, dass aus Anlass der 1951 in Berlin (Ost – DDR) stattfindenden Weltfestspiele der Jugend Johannes R. Becher (Dichter und späterer Kulturminister der DDR) beauftragt wurde, die Chorfantasie mit einem neuen Text zu unterlegen.

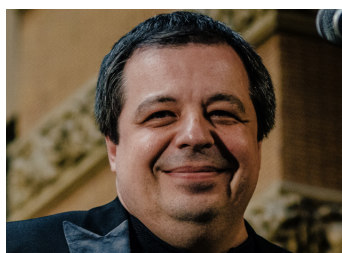
Dieser Text ist zunächst noch von der Stimmung der unmittelbaren Nachkriegszeit bestimmt, wird dann aber zu einer ‚Friedensode‘, die frei von politischer Parteinahme oder ideologischer Engführung ist, teilweise sogar dem Kuffner'schen Text folgt, diesem aber letztlich überlegen ist.

Diese ‚Friedenshymne‘ ist nie so recht populär geworden. Und heute ist sie kaum noch zu hören. Wohl nicht zuletzt wegen neuer ideologischer Vorurteile. Dabei ist sie in vielerlei Hinsicht gewiss ansprechender als der musikalisch verwandte Schlusschor der 9. Symphonie mit Schillers »Ode an die Freude«.

(Textauszüge aus dem Programmheft von Meinhard Schulenberg)



Die Künstler aus Odessa



Alexey Botvinnov, Piano



Natalya Parlenko, Sopran



Anatoly Duda, Tenor



Vasily Dobrovolskiy, Bass

Im Programmheft finden Sie die ausführliche Vita der Künstler!

Vorschau

Sommer-Konzerte

Unter dem Motto: Wohin?

Werke für Chor und Orgel von Bach, Mendelssohn und Schubert
Bremen, Friedenskirche, Samstag, 18. Juni 2016, 17 Uhr
Worpswede, Zionskirche, Sonntag, 19. Juni 2016, 17 Uhr

A-Cappella-Konzert

Unter dem Motto: LICHT

A-Cappella-Werke von Brahms, Bach, Gjeilo, Franck u.a.
Essen-Bredeneay, Ev. Kirche Am Heierbusch, Sa, 24. Sept. 2016, 18 Uhr
Bremen, Wilhadi-Kirche, Sonntag, 25. September 2016, 19 Uhr

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite:

www.raths-chor.de

